

Es ist Zeit für den zweiten Rundbrief!

Nun bin ich über einen Monat in Jiuquan und letztens haben Sara und ich ein neues Wort gelernt, was wir schon so oft gefragt worden sind, aber nie verstanden haben: 喜欢 (xǐhuan, like, love, happy). Ein Verkäufer hat uns gefragt, ob wir glücklich in China und in Jiuquan sind oder ob wir China/Jiuquan mögen oder lieben. Alles läuft auf dasselbe hinaus, wir haben ihm freudestrahlend geantwortet: 对(duì, richtig)! Und ich, oder auch wir, sind es wirklich!



Sara und ich beim „Glücklichsein“, abends in Jiuquan

Unterrichten ist immer noch eine sehr schöne Aufgabe, und auch wenn ich nicht immer alle Schüler erreichen kann, habe ich doch das Gefühl, dass es ihnen etwas bringt. Zumindest reden sie viel, und alle Klassen, bis auf eine, machen bei allen Aufgaben, aber auch sehr begeistert bei Spielen, mit. Meine Klassen lieben *Apple Tree* (weniger brutale Form von Galgenraten), *True and False* (3 Dinge sagen, eins davon ist falsch, und die Klasse muss erraten, welches falsch ist) und Ball werfen in Verbindung mit Fragen stellen. Eine Klasse hat *Montagsmaler* mit Hobbies sofort verstanden und so einen riesigen Spaß gehabt. Da es bei diesem Spiel die Einteilung in zwei Gruppen gab, waren sie nochmal motivierter zu gewinnen und haben richtig mitgefiebert. Die Stunde hat sehr viel Spaß gemacht.

Zusätzlich sollen Sara und ich zusammen einmal in der Woche *English Corner* machen, das ist eine freiwillige Stunde für interessierte Schüler. Diese Stunde dürfen wir frei gestalten, die Schüler sollen bloß viel Englisch reden.

Dann sehen wir einmal in der Woche eine Stunde eines anderen Englischlehrers an, um Feedback zu geben (wurde uns gesagt). Das sieht im Endeffekt allerdings so aus, dass wir, wie alle anderen Englischlehrer, die auch zugucken müssen, rumsitzen und nichts zu tun haben und danach gehen, ohne Feedback zu geben. Trotzdem ist es interessant zu sehen, wie andere Englischlehrer unterrichten. Eine Stunde, die ich gesehen habe, bestand nur daraus, schriftlich Sätze von der Tafel zu korrigieren. Die Lehrerin hat ein wenig Englisch gesprochen, es allerdings immer gleich auf Chinesisch übersetzt.

Allerdings möchte ich noch einen längeren Eintrag zum Unterricht auf meinem Blog verfassen, deshalb wechsle ich jetzt mal das Thema.

Mit meinen Schülern habe ich jetzt auch ein bisschen mehr Kontakt aufnehmen können. Mit der Schülerin Li Ruobing aus Grade 2 (11.Klasse) gehe ich vier Mal in der Woche nach meiner 5. Stunde 5 Minuten zusammen nach Hause, da die Schüler dann auch Mittagspause haben. Letztens haben wir uns dann auch in der Stadt getroffen. Sie hat mir erzählt, dass ihr Vater immer sehr besorgt wäre, besonders um Mädchen würden sich die Eltern in China immer große Sorgen machen – also nicht anders als in Deutschland. Über das Schulsystem habe ich auch mehr erfahren. In Grade 1 (10.Klasse) haben die Schüler noch alle Fächer und in Grade 2 werden die Klassen neu gemischt und zwar nach Schwerpunkten. Li Ruobing hat zum Beispiel den Schwerpunkt Erdkunde, Geschichte und Politik. Es gibt aber auch einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt. Die Schüler im Grade 3 (12. Klasse) haben ihrer Meinung nach sehr, sehr viel zu tun, sie schreiben schließlich das chinesische Abitur, den *Gaokao*. Sie haben auch weniger Ferien, in den einwöchigen National Holidays, haben sie nur zwei oder drei Tage frei.

Eine weitere Schülerin von mir namens Angel, hatte mich zum Delicious-food-Essen eingeladen. Ich dachte mir, wir treffen uns und gehen irgendwo hin und reden ein bisschen. Kaum war ich angekommen, wurde ich begrüßt „Hello teacher, das hier ist meine Mutter und mein Vater wartet auf uns im Auto, wir fahren jetzt Hot Pot essen. Ich konnte nur noch nicken. Hot Pot funktioniert so, dass man sich verschiedene Spieße mit Fleisch, Fisch oder Gemüse aus großen Kühlschränken aussucht und es dann in einen Topf tut, der im doppelten Sinne *hot* ist, also sowohl heiß als auch scharf, und der in der Mitte des runden Tisches steht. Die Mutter, Angel, Angels Cousin und ich saßen nun in einem feineren Restaurant in einem separaten Raum und aßen zwei Mal hintereinander verschiedenen Hot Pot (den Unterschied habe ich nicht so ganz verstanden). Dazu tranken wir ein chinesisches Getränk aus der Dose, das sehr süß war, aber auch gesund sein sollte. Währenddessen habe ich mich vor allem mit der Schülerin, aber auch sporadisch mit der Mutter, da ihr Englisch nicht so gut ist, unterhalten. Dann trat das ein, wovor ich mich in Bezug auf China immer gefürchtet hatte: Mir wurden Schweinsfüße angeboten. Es ist in China absolut unhöflich, etwas abzulehnen, was der Gastgeber einem anbietet, vor allem wenn es etwas besonders ist, so wie Fleisch und dann auch noch Schweinefüße. Ich habe etwas daran genagt und den Rest einfach liegen gelassen. Das war glaube ich ein guter, diplomatischer Weg, denn die Mutter hat sehr schnell verstanden, dass ich Schweinefüße nicht so gerne mag und mir dann mehr Shrimps und Fen (ein weiteres chinesisches Gemüse) aufgetan.

Jetzt weiß ich auch, wie man Shrimps, ohne sich die Finger schmutzig zu machen, mit Stäbchen isst: Zuerst nimmt man die Krabbe mit den Stäbchen in der Mitte hoch, beißt den Kopf ab, behält ihn zwischen den Zähnen, während man den Rest der Krabbe mit den Stäbchen auf den Teller zurücktut. Anschließend nimmt man mit den Stäbchen den Kopf aus dem Mund und tut ihn auf den Müllteller. Dasselbe passiert mit dem Schwanz. Schließlich steckt man den Mittelteil der Krabbe mitsamt Panzer mit Stäbchen in den Mund. Nach ein paar Shrimps ging es dann auch richtig schnell und machte ziemlich Spaß!

Danach hat sie mir noch ihr Zuhause gezeigt, und mir etwas auf ihrer Flöte vorgespielt. Die Familie lebt in einer zweistöckigen, schick



Angel und ich in ihrem Wohnzimmer (Handykameraqualität und ich war sehr(!) müde)

eingerrichteten Wohnung im obersten Stock mit einer Dachterrasse. Beide Eltern sind Ärzte, deshalb ist das vermutlich nicht weiter verwunderlich. Während des gesamten Abends habe ich zahlreiche Geschenke bekommen: Tee aus Tibet, Fladen für das morgige Frühstück, Früchte deren deutschen Namen ich nicht kenne und auch nicht weiß, ob es einen gibt, und von dem Vater des Cousins und von Angel ein Notizbuch. Insgesamt war es ein toller Abend mit vielen Eindrücken und ich habe mich sehr wohl geföhlt. Die Mutter meinte sogar, weil ich so jung wäre, würde sie gerne wie eine zweite Mutter für mich sein.

Obwohl ich persönlich immer gegen Facebook war, habe ich mich beim chinesischen Facebook, genannt QQ, angemeldet. Das eignet sich sehr gut, um mit meinen Schülern Kontakt aufzunehmen. Lustig dabei ist: Die häufigste Frage ist: „Hast du schon gegessen?“, dicht geföhlt von „Was machst du gerade?“ und „Was ist dein Lieblingsessen in China?“. Essen ist hier tatsächlich sehr wichtig, eine andere Schülerin hat mir erzählt, sie würde gerne in eine bestimmte Stadt in China reisen, weil das Essen dort so gut ist.



Das überschwemmte Beet

Unser Alltag pendelt sich langsam ein, obwohl wir immer unvorhergesehene Probleme bekommen: Unser Internet stürzt gern ab, mittlerweile sind wir jedoch zusätzlich schon geübt im „zusammen Sachen mit Wasser aus dem Kanister abspülen“, da unser Wasser auch schon öfter weg war: Die aufmunternde SMS von Sophia, einer unserer Tutorinnen: „The government is digging the road to set the gas pipes. Maybe they cut the water pipe down accidentally. Please wait for a few hours. The water will come soon. Such things often happen in China.“, vor allem über den letzten Satz mussten Sara und ich sehr lachen!

Das Beste am Wasserausfall ist: Die Beete vom Schulgarten sind überschwemmt und dafür ist anscheinend immer Wasser da! Letzten Sonntag war unsere Liste dann komplett: Wir hatten Stromausfall. So ist unsere Waschmaschine zum Beispiel mitten im Waschgang stehen geblieben, oder wir konnten nicht abwaschen, weil wir kein warmes Wasser hatten.

Chinesische Weisheiten für die Freiwilligen (werden nicht immer ernst genommen, vielleicht solltet ihr sie als Leser auch nicht zu ernst nehmen):

Nadya darf kein kaltes Wasser trinken, da das für Frauen nicht gut ist, d.h. in ihren Office Hours (Stunden, die sie im Lehrerzimmer verbringen muss) darf sie nicht ihr Wasser von Zuhause mitbringen, sondern nur lauwarmes Wasser trinken. Wenn Nadya und Franziska Brot oder Joghurt als Frühstück mit ins Office nehmen, werden sie mitleidig gefragt, ob sie denn kein richtiges Frühstück hätten.

Außerdem darf Nadya abends nicht raus, da es gefährlich ist, tagsüber aber auch nicht, weil sie von der Sonne schwarz wird (nicht braun - sondern schwarz)!

Jakob soll als Mann für die Männlichkeit immer das



Nadya (die in diesem Rundbrief sehr oft vorkommt) und ich in Zhangye beim großen Buddha

heiße Wasser, was es bei allen Restaurants dazu gibt, trinken.
Zusätzlich soll er nach dem Essen zwei Stunden mit dem Duschen warten. Wenn er nicht mindestens zwei Stunden wartet, könnte er sterben!

Zum Schluss möchte ich gerne ein paar witzige Anekdoten mit euch teilen:

In meinem Blog habe ich einen Eintrag über unseren Tagesausflug nach Zhangye verfasst, dabei aber zwei lustige Zugerlebnisse ausgelassen:

Nadya und ich waren schon ziemlich müde vom ganzen Tag, aber dann kamen wir auf die Idee, ich könnte sie ein bisschen massieren – kein großes Ding möchte man meinen, da auf der Straße auch unbekümmert gesungen, Sport gemacht oder rückwärts gegangen wird, aber nein! Irgendwann fiel uns auf: Das halbe Zugabteil starrt... Okay, egal, das sind wir irgendwie schon gewöhnt. Wir haben einfach weitergemacht!

Im Zug haben wir einen etwa dreijährigen Jungen mitsamt seinem Plastikspielzeug kennengelernt:
Erst hat er vorsichtig über die Lehne zu uns geguckt, dann uns immer seine neuen Bauwerke gezeigt (wir natürlich ganz erstaunt und begeistert Ohhhhhh und Ahhhhh sagend), bis er anfing, Sachen zu uns herüberzuwerfen (wie haben uns natürlich „ganz doll erschreckt“) und schließlich kopfüber über die Lehne zwischen uns geklettert ist. Wir versuchten dann also lachend, einen kleinen Jungen, den wir überhaupt nicht kannten, wieder so zu drehen, dass er normal sitzen konnte. Danach fingen wir an, auf unserem Tisch (die beiden Männer uns gegenüber hatten ihre Sachen beiseite geräumt), mit ihm zu bauen. Jedes Mal, wenn irgendwas fertig war, wurde es selbstverständlich von ihm wieder mit einem schallenden Lachen kaputtgemacht, sodass nun wirklich jeder im Abteil auf uns aufmerksam wurde. Natürlich fielen andauernd Bauteile herunter. Die beiden Männer gegenüber von uns hoben sie alle mit einer Engelsgeduld wieder auf und fingen sogar später an mitzubauen.



Der kleine Junge und wir



Der Sportplatz unserer Schule (an dem wir immer, wenn wir eine Unterrichtsstunde haben, vorbeilaufen), grade üben Senior 1 und 2 für die National Day Performance (Blogartikel folgt noch)

[Mirams Blog: 11 Monate im Reich der Mitte](#)